

(Un-)Doing Difference, Empowerment und Subjektivität in der Erwachsenenbildungsforschung

Nina Wenger

Zusammenfassung

Die vorliegende Replik zu *Erwachsenenbildung und Inklusion: eine intersektionale Perspektivierung* von Silke Schreiber-Barsch, Wiebke Curdt und Meike Penkwitt greift zentrale Gedanken des Beitrags auf, beispielsweise dass Intersektionalität als Ansatz für Reflexion und Analyse in der Erwachsenenbildung dienen kann und diskutiert dadurch angeregte, vertiefende Fragen. So wird unter anderem reflektiert, wie *Doing Difference* zu *Doing Inequality* wird. Anhand einer 4-Felder-Tafel werden die Kernideen des Beitrags und hier präsentierte Ergänzungen überblicksartig zusammengeführt. Die vorliegende Replik befasst sich demnach mit durch den Beitrag angeregten Auseinandersetzungen im ergänzenden und vertiefenden Sinne.

Erwachsenenbildung · Empowerment · Inklusion · Berufsbildung · Intersektionalität · Differenz

(Un-)Doing Difference, Empowerment und Subjektivität in der Erwachsenenbildungsforschung

Nina Wenger

1. Einleitung

Im Beitrag *Erwachsenenbildung und Inklusion: eine intersektionale Perspektivierung* untersuchen Silke Schreiber-Barsch, Wiebke Curdt und Meike Penkwitt die Frage, wie sich Erwachsenenbildung und Inklusion mit dem Paradigma der Intersektionalität in Bezug setzen lassen und schlagen vor, dass sich unter der Leitperspektive der Relationalität *Intersektionalität* mit Erwachsenenbildung und Inklusion verbindet und sich damit eine theoretische und empirische Leerstelle füllen lässt. Die Autorin der vorliegenden Replik sieht in diesem Vorschlag einen Gewinn sowohl für die Erwachsenenbildungsforschung als auch für die Inklusionsforschung und fasst die Inhalte des Beitrags erst anhand von drei zentralen Kernideen zusammen, die jeweils in einer vertiefenden Frage münden. Darauf folgt eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen unter Bezugnahme auf Konzepte von Franziska Felder (2022), Stefan Hirschauer (2021) und Mai-Anh Boger (2017; 2019). Diese theoretischen Anknüpfungspunkte, die im Originalbeitrag nur angedeutet werden und die Autorinnen (teilweise) an anderen Stellen intensiver nutzen, sollen in dieser Replik zugunsten einer weiterführenden Diskussion ausführlicher entfaltet werden. Die vierte Kernidee, nämlich dass

eine relationale Analyseperspektive einen Möglichkeitsraum für kritische Infragestellung eröffnet, wird in Kapitel 4 behandelt, da sie die vorherigen Ideen aufnimmt. Die Replik endet mit einer übersichtlichen Zusammenführung in einer Tabelle sowie abschließenden Überlegungen.

2. Kernideen

Im Folgenden werden drei Kernideen des Beitrags von Schreiber-Barsch, Curdt und Penkwitt herausgearbeitet und diskutiert, angeregt durch eine Textstelle aus ihrem Beitrag, in dem das Zusammenspiel von Achsen der Ungleichheit sowie individuellen und kollektiven Erfahrungen als *Kernideen* sowohl von Intersektionalität als auch von Erwachsenenbildung bezeichnet wird (Schreiber-Barsch, Curdt & Penkwitt 2025, 19–20). Davon ausgehend wurden weitere Kernideen identifiziert, die dem replizierten Beitrag zugrunde liegen. Jede Kernidee wird in diesem Kapitel mit einem zusammenfassenden und kursiv gesetzten Titel eingeführt. Danach folgt eine Darstellung anhand der Inhalte des Beitrags von Schreiber-Barsch et al. in einem kurzen Abschnitt. Zum Abschluss jedes Abschnitts wird eine weiterführende Frage abgeleitet (ebenfalls in kursiv), die dann in Kapitel 3 aufgenommen und diskutiert wird.

Inklusion als konstitutives Prinzip der Erwachsenenbildung

Zuerst wird im Beitrag auf das spezifische Verhältnis von Inklusion und Erwachsenenbildung und die gemeinsame Leitperspektive